

Eröffnungstermin auf der Kippe?

„Es gab Verzögerungen von Tag eins“, sagt Schweinfurts Baureferent Rüdiger Köhler über die Sanierung des Theaters. Asbest innen, dann auch noch außen, unerwartete Probleme. Das hat Folgen.

Von Katja Beringer

Schweinfurt Unmut im Stadtrat Schweinfurt – einige Male hat diese Zeitung so getitelt, als es um aktuelle Entwicklungen bei der Sanierung des Theaters ging. Was von Verantwortlichen der Stadt lange lässig abgewunken wurde, wurde spätestens 2025 zur bitteren Realität: Wie in Würzburg, wo die Sanierung des Mainfranken Theaters auf mittlerweile 135 Millionen Euro taxiert wird, sind auch in Schweinfurt die Kosten explodiert, liegen weit höher als ursprünglich angenommen.

Auf 70 Millionen Euro wurden sie im November 2025 geschätzt. 15 Millionen Euro mehr als ursprünglich geplant. Jetzt gibt es Neuigkeiten. Keine guten. Der Bericht von Baureferent Rüdiger Köhler zur aktuellen Lage der Theatersanierung im Schweinfurter Stadtrat am Dienstag legt den Verdacht nahe: Die geplante Wiedereröffnung im Oktober 2027 ist alles andere als in trockenen Tüchern. Die Verzögerungen, die es gibt, sind erheblich. Die Folgen auch.

Asbest, Telekom-Leitung und folgenreiche Funde

Ende 2026 wollte die Stadt das fertig sanierte Haus an die Theatercrew übergeben, hieß es bisher. Das wäre schon jetzt ein Jahr später gewesen als anfangs geplant. Jetzt gibt es aktuell keinen konkreten Fertigstellungstermin, bestätigt Köhler auf Nachfrage.

Man prüfe, welche Auswirkungen die Probleme haben, die im Verlauf der letzten Monate aufgetreten sind. Den Monaten, nachdem der Stadtrat zuletzt über den Stand der Sanierung informiert worden war.



Auf der Rückseite hat das Schweinfurter Theater einen zweigeschossigen Anbau bekommen. Er liegt im Untergrund. Die beiden Lichthöfe, von denen Beton-schächte aus dem Boden ragen, werden auch in Zukunft zu sehen sein. Der Rest wird unter einer Begrünung verschwinden. Foto: Horst Breunig

Köhler spricht von Störungen. Eine große Rolle spielt die Asbestbelastung. Zu der Asbestsanierung im Inneren kam ein Fund im Außenbereich: Spritzasbest.

Vermutlich entstanden bei der Außenverkleidung. Die Belastung war nur oberflächlich, führte aber zu einer Verzögerung von sechs Monaten.

Dann tauchte eine Telekom-Hauptleitung auf, die Arbeiten schwieriger macht. Mauerreste wurden gefunden, die den Denkmalschutz auf den Plan riefen und sich als Reste einer Gartenmauer entpuppten. Reste eines Fundaments tauchten auf. Und schließlich

gab es laut Köhler Probleme bei der Vergabe für die Feuerlöschanlage. Zu teuer seien die ersten Angebote gewesen. „Das hat neun Monate verschlissen.“

Dazu komme die Aufgabe, im denkmalgeschützten Bestand zu sanieren. Es ist kompliziert, das wird bei den Fotos deutlich, die Köhler zeigt. Die meisten Arbeiten, sagt er, sind weit fortgeschritten. Die Arbeiten am Dach, das nun aus Aluminium besteht statt aus Kupfer, sind fast abgeschlossen; 50 Prozent der Haustechnik stehen, darunter ein Lastenaufzug, der bis ins unterste Geschoss des neuen Anbaus reicht. 80 Prozent der Bühnentechnik

sind installiert. Es gibt eine neue Lüftungs-, Kühlungs- und Heizungsanlage. Ende 2026 sollen 20 Prozent des Innenausbaus fertig sein, die Bühnentechnik zu 90 Prozent, so Köhler.

Firmen fordern zusätzliche Vergütung

In seiner Präsentation findet sich ein Zeitstrahl für die Bauzeit. Der reicht, in gestrichelten Linien, bis ins Jahr 2027. Dahinter stehen mehrere Fragezeichen. Dass sich die Sanierung über 2026 hinaus verzögern wird, davon geht Köhler aus. Um wie viel, ist noch offen. Auch auf der Baustelle gibt es Pro-

bleme. Köhler nennt es in der Präsentation „Zurückhaltung bei der Leistungserbringung“. „Es gab Verzögerungen von Tag eins“, sagt der Baureferent im Stadtrat. Und weil sich jede Verzögerung auswirkt auf die nächsten Gewerke, gibt es offenbar Ärger mit beteiligten Firmen. Sie fordern aufgrund der eingetretenen Bauzeitverzögerungen eine zusätzliche Vergütung. Diese müsse vor einer weiteren Leistungserbringung geklärt sein. So steht es in der Präsentation.

Und die 70 Millionen Euro – werden sie reichen? Er gehe davon aus, sagt Köhler auf Nachfrage von Frank Firsching (SPD/Volt).